

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT / INDICE

DIÖZESANBISCHOF/VESCOVO DIOCESANO

Referat des Bischofs bei der Pastoraltagung 2024	166
Relazione del Vescovo al Convegno pastorale 2024	170
Richtlinien für die Feier der Liturgie nach den vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil gültigen Büchern	174
Direttive per la celebrazione della liturgia secondo i libri in vigore prima del Concilio Vaticano II	176

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT/CURIA VESCOVILE

Generalvikar/Vicario generale

Erwachsenentaufe: Einladung zur Anmeldung	179
Battesimo degli adulti: invito all'iscrizione	180

Missionsamt/Centro missionario diocesano

Sonntag der Weltmission am 20. Oktober 2024	181
Giornata missionaria mondiale, 20 ottobre 2024	181
Messintentionen 2023	182
Intenzioni di Sante Messe 2023	182

Caritasamt/Ufficio caritas

Gebrauchtkleidersammlung 2024	183
Raccolta degli indumenti usati 2024	183
Caritas-Sonntag, am 17. November 2024	184
Domenica della Carità, 17 novembre 2024	184

Verwaltungsamt/Ufficio amministrativo

Überpfarrliche Kirchensammlungen – Prospectus 2023 einschicken	185
Collette sovrapparrocchiali – inviare prospectus 2023	185
Pfarrerechnung 2023 einschicken	186
Inviare resoconto parrocchiale 2023	186

R.I.P.

Markus Küer	187
Erwin Knapp	187

Referat von Diözesanbischof Ivo Muser bei der Pastoraltagung am 21. September 2024 in der Cusanus-Akademie, Brixen

Auf Dein Wort hin... alle, alle, alle!

Todos, todos, todos! Eindrucksvoll klangen vor etwas mehr als einem Jahr die Worte des Papstes beim Weltjugendtag in Lissabon. Ich war dabei mit einer kleinen Delegation aus unserer Diözese, inmitten von Hunderttausenden von Jugendlichen. Mit diesen ermutigenden Worten greift der Papst den Auftrag auf, den wir vom auferstandenen Herrn empfangen haben: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern...“ (Mt28,19).

Dieser Auftrag steht in der Mitte unserer Pastoraltagung. Vieles und Wertvolles konnten wir gestern in Vorträgen und Workshops lernen. Ein roter Faden zieht sich durch: „klein aber fein- pochi ma buoni“ ist kein christlicher Leitspruch. Der Auftrag des Auferstandenen ist erst dann erfüllt, wenn alle Menschen mit dem Evangelium erreicht sind. Alle Menschen sind von Gott geliebt und gewollt. Zu ihnen sind wir gesandt. Ohne Ausnahme und ohne Reserve, weil Gottes Liebe grenzenlos ist.

Vor einem Jahr, bei der Pastoraltagung 2023 habe ich hier, von diesem Pult aus, eine Vision für das Jahr 2038 vorgestellt. Zwei Aspekte dieser Vision möchte ich heute mit Ihnen und euch vertiefen. Sie tragen die Überschriften: „Wir sind vom Evangelium beseelt“ und „Wir sind gerne Christinnen und Christen“. Diese beiden Punkte sind die Grundlage, auf der alles andere steht. Wo die Freude am Evangelium unser Handeln prägt, da gelingt Verkündigung, da zieht die Botschaft Jesu Kreise, da werden Beziehungen heil, da werden Menschen und Gemeinschaften gesund.

Im Mittelpunkt unserer Vision steht etwas, das man nicht planen oder organisieren kann: die Freude! Man kann sie nicht als Rezept verordnen, denn die Freude an Jesus und seinem Evangelium ist ein Geschenk, sie ist das Geschenk, das Gott uns in Christus gemacht hat, damit wir es anderen weiterschicken.

Die Freude Christi – die frohe Botschaft

Worin liegt dieses Geschenk? Es ist die frohe Botschaft, die Christus uns gebracht hat, mehr noch: die er selbst ist: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1, 15). Gott ist allen Menschen nahe. Er wirkt als lebensschaffende Kraft in allen Dingen: hier und heute, jederzeit und an jedem Ort. In vielen Facetten hat uns Jesus diese Botschaft übermittelt, die so schlicht und doch so mächtig ist: Gott ist die Liebe! Er wirkt in uns durch seinen Heiligen Geist und wenn wir uns ihm öffnen, wenn die Metánoia, die Umkehr, uns bestimmt, dann ist uns Leben geschenkt, das stärker ist als der Tod.

In Jesus hat diese Liebe Gottes Fleisch und Blut angenommen: das steht auch hinter dem Bekenntnis des Apostels Petrus, das ich als Wahlspruch für mein Bischofsamt ausgesucht habe: „Du bist Christus“! Petrus erkennt, dass in Christus das Gottesreich unter uns angekommen ist. In seinem Tod und in seiner Auferstehung ist der Sieg der Liebe über den Tod unwiderruflich vollzogen. Jeder und jede von uns kann daran teilhaben und selbst ein Kind Gottes, ein Kind der Liebe sein.

Was die Botschaft Christi von anderen Botschaften unterscheidet, ist, dass die Liebe Gottes keine Belohnung, sondern Geschenk ist, in der Sprache der Bibel und der Theologie: Gnade. Die Liebe Gottes steht vor und über allem, sie gilt auch denen, die nach menschlichem Empfinden von der Liebe ausgeschlossen sein müssten. Die Verbrecher, die Sünder, die Versager, die Kleinlichen und die Präpotenten... allen gilt die Zusage der Liebe Gottes, unabhängig von Vorleistungen oder Bedingungen. Diese Bedingungslosigkeit und diese Grenzenlosigkeit sind auch der Stachel der Frohbotschaft: sie schließt jede Form von Berechnung aus, sie ist bedingungslose Gabe, die alle Konventionen von Verdienst und Schuld überwindet. Das ist der Grund, warum Jesus am Kreuz sterben musste und warum die Botschaft Jesu unsere Welt und uns als Kirche zuinnerst herausfordert und zur Umkehr bewegen muss.

Jesus selbst hat diese Herausforderung immer wieder unterstrichen: Gottesreich und Umkehr gehören zusammen! Weil Gottes Liebe grenzenlos ist, fordert sie uns täglich neu heraus, unsere eigene Enge, unser Kalkül, unsere Gewohnheiten und Berechnungen, unsere Sicherheiten und Regeln zu hinterfragen. Jeden Tag ermutigt mich Jesus, ein neuer Mensch zu werden und die Enge meines Herzens zu überwinden. Das betrifft mich als Einzelnen und das betrifft uns gemeinsam, als Kirche, als Familie, als Pfarrgemeinde, als Gruppe oder Bewegung.

Aus Freude Beziehung gestalten

Was ist der Kern der nötigen Umkehr? „Du bist Christus“: dieses Bekenntnis muss im Angesicht jedes Menschen wiederholt werden! „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (vgl. Mt 25,40). Ihr könnt jetzt nach rechts oder nach links, zu den Menschen hier und jetzt an eurer Seite schauen: Du bist Christus: in dir erkenne und begegne ich Gottes Liebe in menschlicher Gestalt. Arme, Kranke, Gefangene, Hungernde und Trauernde – aber auch Reiche, Sattede, Glückliche und Zufriedene: jeder und jede ist unwiderruflich hineingenommen in das Geheimnis Christi. Die Umkehr, die die Liebe von uns fordert, ist eine Umkehr zum Menschen. Nicht zu den Menschen, die wir uns wünschen oder erträumen, sondern zu denen, die jetzt da sind. Diese Umkehr zu den Menschen ist der Auftrag, den Jesus uns anvertraut. Ihm nachfolgen heißt evangelisieren, wie er es getan hat. Jesus hat das Reich Gottes in der Art und Weise verkündet, wie er mit den Menschen in Beziehung getreten ist. Seine Botschaft zeigt sich in der Beziehung! Viel zu oft vergessen wir das in der Seelsorge und bleiben bei den Aufgaben und Projekten hängen, bei den „Sachen, die zu tun sind“. Vergessen wir nie: die erste Verkündigung besteht darin, dass ich Gott, der in meinem Gegenüber bereits da ist, erkenne und seine Liebe annehme. Der gegenwärtige Prozess des Umbruchs, den wir als Kirche erleben, bringt das Risiko mit sich, dass wir diesen wesentlichen Punkt übersehen.

Drei Wegweiser

Ich nenne exemplarisch drei Gefahren und drei Wegweiser, wie wir damit umgehen können.

Erstens: Reduktion auf die Freude. Eines unserer größten Probleme ist heute die Überlastung der Mitarbeitenden. Dies betrifft die Priester ebenso wie die Ehrenamtlichen, die Pfarrer wie die Pastoralteams und Pfarrgemeinderäte. Eine Flut von Aufgaben will erledigt sein, sodass oft kaum Zeit zum Durchatmen bleibt, geschweige denn, sich über innovative Projekte Gedanken zu machen. Oft versuchen wir, das Problem zu lösen, indem wir die Dinge besser organisieren und Abläufe straffen. Das ist gut gemeint und auch richtig. Aber Jesu Botschaft der Liebe lässt sich nicht organisieren und planen, sie braucht Zeit für Beziehungen, für Nähe. Sie passiert gerade im Unvorhergesehenen und Unplanbaren. Wir brauchen heute den Mut zur Reduktion. Es muss nicht alles überall angeboten werden. Auch schöne Traditionen enden irgendwann. Doch wie können wir reduzieren? Entscheidend ist ein klares Wissen, worum es geht. Es geht um die Freude! Die Freude des Evangeliums ist der Kern unseres Tuns. Schauen wir mutig hin: Wo ist in unserem Tun die Freude, die aus der Begegnung mit dem Gott der Liebe kommt und in guten, liebevollen Beziehungen zu den Mitmenschen lebendig ist? Indem wir unsere Kraft und Aufmerksamkeit dorthin lenken, wo die Freude stark ist, stellen wir uns bestmöglich in den Dienst des Evangeliums. Raus aus der Überlastung, hinein in die Freude!

Bei meiner bzw. unserer Reise nach Tansania im vergangenen Juli sagte einer der Bischöfe, denen wir begegnet sind, zu mir: „Wenn ich in Europa bin, habe ich immer den Eindruck, Probleme und Kritik stehen ganz vorne, auch die Kirchenprobleme und die Kirchenkritik. Bei uns steht ganz vorne die Freude am Leben und am Glauben. Und auf diesem Hintergrund müssen wir uns dann auch mit Problemen und Kritik beschäftigen.“

Zweitens: Mut zum Fragment. Oft missglückt die pastorale Beziehung durch einen falsch verstandenen Perfektionismus, durch unnötige Kritik, die die Freude am gemeinsamen Zeugnis der Liebe dämpft. Erinnern wir uns an die Worte des Apostels Paulus im Hohelied der Liebe: Alles ist Stückwerk. Die Perfektion ist uns hier und heute nicht gegeben. Wohl aber die Liebe, die alles vollendet und wertvoll macht. Aus der Herzmitte des Glaubens ist uns der Mut zum Fragment geschenkt. Gott ist im Fragment ganz und gar gegenwärtig, wo wir aus Liebe handeln. Darum dürfen und sollen wir aus der Freude des Evangeliums heraus die kleinen, die graduellen, die unvollkommenen Schritte zulassen. Wir brauchen keine Perfektion zu verlangen – auch nicht von uns selbst. Wie viel Gutes zerstören wir durch exzessive Kritik, durch kleinliche Regeltreue und verbissene Skrupel.

Das Fragment, das Unvollkommene und das Kleine haben Platz, ja sind notwendig um der Freude willen. Löscht den Geist der Liebe, die Freude am Evangelium nicht aus, ruft uns der Apostel Paulus an mehreren Stellen in seinen Briefen zu. Bezeugt die Freude des Evangeliums durch die Weite des Herzens. Freut euch an den unvollkommenen Schritten der Menschen. Vertraut auf die verwandelnde Kraft der Liebe!

Drittens: Offen sein für andere. Der Bedeutungsverlust der Kirche in der Gesellschaft bringt die Versuchung mit sich, christliche Identität in Abgrenzung und Polarisierung zu suchen, in der Flucht in eine idealisierte Vergangenheit. Entschieden möchte ich hier entgegenhalten: Heute ist das Reich Gottes nahe, hier und heute ist die Ernte reich und reif! Es gibt für Christen kein „wir gegen die anderen“. Jeder Mensch ist Gottes geliebtes Geschöpf. Wir bringen Gott nicht irgendwo hin, wo er vorher nicht war. Gott ist bereits da in den Menschen. Wir schöpfen unsere Kraft nicht daraus, dass wir uns von anderen abgrenzen, sondern aus der Kraft der Liebe, die alle Grenzen einreißt. Aus der Begegnung mit dem Gott der Liebe entsteht eine Gemeinschaft, die öffnet, die einlädt, die weitet. Diese Öffnung kennt tatsächlich keine Grenze außer jener, die wir Menschen uns selbst setzen, wenn wir kleiner denken, als Gott es uns vormacht.

Das Reich Gottes ist nahe

Das Reich Gottes ist nahe! Der Welt ist diese wunderbare Botschaft geschenkt: Gott führt die Welt in Christus zum Guten. Auch dort wo Armut und Gewalt, Unrecht und Schuld den Blick darauf verstellen, gilt und trägt diese Zusage. Mitten in den gegenwärtigen Umbrüchen ermutigt uns Gott, aus der Freude der Liebe heraus unsere Beziehungen zu gestalten und so seine Liebe zu bezeugen. Aus dieser Mitte heraus werden traditionelle Formen genauso fruchtbar wie innovative Experimente. Was zählt ist, dass Gott uns vor all unserem Tun, vor all unserer Leistung seine Liebe zusagt und schenkt. Es zählt, dass wir dieser seiner Liebe in unseren Beziehungen nachfolgen und sie somit der Welt bezeugen. All unser Tun soll darauf ausgerichtet sein, dass die Frohe Botschaft die Menschen erreicht. Hier ist heute Kreativität und Mut von uns verlangt! Es gilt, all unser Tun daran zu messen, ob die Kraft der Freude es durchdringt. Wenn die Freude des Evangeliums wirkt, dann wird alles neu.

Noch einmal ein Blitzlicht auf die Tansaniareise. Ich fragte eine junge Frau, die zurzeit als Katechistin ausgebildet wird, welchen Wunsch sie mir ins ferne Europa und Südtirol mitgibt. Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: „Freude an Jesus und an dem, was Sie tun“.

„... und immer wieder die Freude“

Heute, am 21. September, begegnet uns auf dem Kalender der Apostel und Evangelist Matthäus. Sein Name ist untrennbar mit dem Matthäusevangelium verbunden. Dieses Evangelium beginnt im ersten Kapitel mit der alten Jesajaverheißung an Josef: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“ (Mt 1,23). Und es endet mit der Zusage des Auferstandenen: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Dieser „Gott mit und für uns“, der in Jesus Mensch geworden ist: Das ist das Neue, Entscheidende und Revolutionäre des christlichen Glaubens! Die komplexe Situation, in der wir heute als Kirche stehen, die verschiedenen Veränderungen, die auf der strukturellen Ebene notwendig sind, bergen die Gefahr, dass wir den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Deswegen ist es wichtig, den Blick zu schärfen für das wirklich Notwendige und den Mut zu entwickeln, das andere auch einmal bleiben zu lassen. Nicht das Außergewöhnliche, sondern das Gewöhnliche, nicht das Außerordentliche, sondern das Ordentliche prägt und verbindet. Überfordern wir uns nicht gegenseitig! Wir alle sind es nicht, die die Kirche oder gar die Welt retten müssten. Das tut ein anderer – und er hat es in seinem Ostersieg bereits getan. Diese österliche Gelassenheit wünsche ich uns allen. Sie tut uns gut und sie ist Ausdruck unseres Glaubens!

Kirche darf sich nicht zu viel mit sich selbst beschäftigen! Kirche hat nicht nur eine horizontale Dimension, sondern zuerst und vor allem eine vertikale. Das erste Kirchenbild des II. Vatikanischen Konzils ist die Kirche als Mysterium, als Sakrament. Sie ist kein Selbstzweck und vor allem ist sie nicht das Ziel unseres Glaubens und unserer Seelsorge. Sie ist „Zeichen und Werkzeug“ im Dienst der Einheit, um es mit dem II. Vatikanischen Konzil zu sagen (LG 1). Die vollkommene Einheit mit Gott und untereinander als Menschen wird uns im Himmel geschenkt werden.

Wir dürfen heute eine Vorahnung davon erleben und diese feiern, verkünden und vorbereiten. Die Kirche lebt in diesem Sinn immer im Advent: Das Große, das Entscheidende, das Unverfügbare kommt erst! Es lohnt sich, dass wir uns oft persönlich und in unserem seelsorglichen Bemühen die schlichte, und gleichzeitig so zentrale Frage stellen: Glauben wir wirklich an den Himmel – nicht als eine Metapher, sondern als unsere Sehnsucht, als unser Ziel, als unsere Bestimmung, als unsere Heimat?

Lieber Generalvikar Eugen, liebe Mitbrüder, liebe Ordensleute, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen der Seelsorge, ich bitte darum, dass wir den Weg gemeinsam weitergehen – unter dem Wort Gottes und auch untereinander verbunden durch einen ehrlichen, offenen und konstruktiven Dialog.

Uns alle – angefangen bei mir selbst – erinnere ich an den Beginn des Apostolischen Schreibens „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus: „Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.“

Giulan, De gra, un sentito e cordiale grazie, vergelt's Gott!

Relazione del Vescovo Ivo Muser al Convegno pastorale 21 settembre 2024, Accademia Cusanus, Bressanone

Sulla Tua Parola... tutti, tutti, tutti!

Todos, todos, todos! Impressionanti suonavano, poco più di un anno fa, le parole del Papa durante la Giornata Mondiale della Gioventù a Lisbona. Io ero presente con una piccola delegazione della nostra diocesi, in mezzo a centinaia di migliaia di giovani. Con queste parole incoraggianti, il Papa riprende il compito che abbiamo ricevuto dal Signore risorto: "Andate dunque e fate discepoli tutti i popoli..." (Mt28,19).

Questo incarico si colloca al centro del nostro Convegno pastorale. Ieri abbiamo potuto apprendere molte cose importanti attraverso relazioni e laboratori. Un filo rosso attraversa tutto: "klein aber fein – pochi ma buoni" non è un motto cristiano. L'incarico del Risorto è adempiuto solo quando tutti sono raggiunti dal Vangelo. Tutte le persone sono amate e volute da Dio. A loro siamo stati inviati, senza eccezioni e senza riserve, perché l'amore di Dio è senza limiti.

Un anno fa, durante il Convegno pastorale 2023, ho presentato qui, da questo pulpito, una visione per l'anno 2038. Oggi vorrei approfondire con voi due aspetti di questa visione. Portano i titoli: "Siamo animati dal Vangelo" e "Siamo cristiane e cristiani gioiosi". Questi due punti sono la base su cui poggia tutto il resto. Laddove la gioia per il Vangelo plasma la nostra azione, l'annuncio è efficace, il messaggio di Gesù si diffonde, le relazioni si sanano, le persone e le comunità rinvigoriscono.

Al centro della nostra visione c'è qualcosa che non può essere pianificato o organizzato: la gioia! Non può essere prescritta come una ricetta, poiché la gioia in Gesù e nel suo Vangelo è un dono, è il dono che Dio ci ha fatto in Cristo, affinché noi lo condividiamo con gli altri.

La gioia di Cristo - la buona novella

In cosa consiste questo regalo? È la lieta novella che Cristo ci ha portato, anzi: che lui stesso è: "Il tempo è compiuto e il regno di Dio è vicino; convertitevi e credete nel Vangelo"(Mc 1, 15). Dio è vicino a tutti gli esseri umani. Egli agisce come forza creatrice della vita in tutte le cose: qui e oggi, in qualsiasi momento e in ogni luogo. In molte sfaccettature, Gesù ci ha trasmesso questo messaggio, che è così semplice, eppure così potente: Dio è amore! Egli agisce in noi attraverso il suo Spirito Santo e quando ci apriamo a lui, quando la metánoia, il cambiamento, ci guida, allora ci viene donata una vita che è più forte della morte.

In Gesù, questo amore di Dio ha preso carne e sangue: questo è anche il fondamento della professione di fede dell'apostolo Pietro, che ho scelto come motto per il mio episcopato: "Tu sei il Cristo"! Pietro riconosce che in Cristo il regno di Dio è giunto tra noi. Nella sua morte e nella sua resurrezione, la vittoria dell'amore sulla morte è stata irrevocabilmente compiuta. Ognuno di noi può averne parte e diventare a sua volta un figlio di Dio, un figlio dell'amore.

Ciò che distingue il messaggio di Cristo da altri annunci è che l'amore di Dio non è una ricompensa, ma un dono, nella lingua della Bibbia e della teologia: è grazia. L'amore di Dio viene prima e sopra ogni cosa, si estende anche a coloro che, secondo il giudizio umano, dovrebbero essere esclusi dall'amore. I criminali, i peccatori, i falliti, i meschini e i prepotenti... tutti ricevono la promessa dell'amore di Dio, indipendentemente da meriti o condizioni. Questo amore incondizionato e sconfinato è anche il nucleo della buona novella: esclude qualsiasi forma di calcolo, è un dono gratuito che supera tutte le convenzioni di merito e di colpa. Questo è il motivo per cui Gesù ha dovuto morire sulla croce e perché il messaggio di Gesù deve sfidare profondamente il mondo e noi come Chiesa, spingendoci alla conversione.

Gesù stesso ha sempre sottolineato questa sfida: il regno di Dio e la conversione vanno di pari passo! Poiché l'amore di Dio è senza limiti, esso ci sfida ogni giorno a mettere in discussione la nostra ristrettezza, i nostri calcoli, le nostre abitudini e i nostri schemi, le nostre sicurezze e le nostre regole. Ogni giorno Gesù mi incoraggia a diventare una persona nuova e a superare la ristrettezza del mio cuore. Questo riguarda me come singolo e ci riguarda insieme, come Chiesa, come famiglia, come comunità parrocchiale, come gruppo o movimento.

Costruire relazioni con gioia

Qual è il nucleo della necessaria conversione? "Tu sei il Cristo": questo riconoscimento deve essere ripetuto di fronte a ogni persona! "Tutto quello che avete fatto a uno solo di questi miei fratelli più piccoli, l'avete fatto a me"(cf. Mt 25,40). Potete ora guardare a destra o a sinistra, verso le persone qui e ora al vostro fianco: Tu sei il Cristo: in te riconosco e incontro l'amore di Dio in forma umana. Poveri, malati, prigionieri, affamati e persone in lutto – ma anche ricchi, sazi, felici e soddisfatti: ogni persona è irrevocabilmente coinvolta nel mistero di Cristo.

La conversione che l'amore ci chiede è una conversione verso l'essere umano. Non verso le persone che desideriamo o sogniamo, ma verso quelle che sono qui, ora. Questa conversione all'altro è il compito che Gesù ci ha affidato. Seguire lui significa evangelizzare, come ha fatto lui. Gesù ha annunciato il regno di Dio nel modo in cui è entrato in relazione con le persone. Il suo messaggio si manifesta nella relazione! Troppo spesso ce ne dimentichiamo nella pastorale e ci soffermiamo sui compiti e sui progetti, sulle "cose da fare". Non dobbiamo mai dimenticare: il primo annuncio consiste nel riconoscere Dio, che è già presente in chi mi sta accanto, e nell'accogliere il suo amore. Il processo attuale di trasformazione che stiamo vivendo come Chiesa comporta il rischio di trascurare questo punto essenziale.

Tre strade

Cito come esempio tre pericoli e tre strade per poterli affrontare.

In primo luogo: Ridurre per gioire. Uno dei nostri problemi più grandi oggi è il sovraccarico dei collaboratori. Questo riguarda sia i sacerdoti che i volontari, i parroci come anche i team pastorali e i consigli parrocchiali. Una marea di compiti deve essere portata a termine, tanto che spesso restano pochissimi momenti per tirare il fiato, figurarsi per riflettere su progetti innovativi. Spesso cerchiamo di risolvere il problema organizzando meglio le cose e snellendo i processi. È un'intenzione lodevole e giusta. Ma il messaggio d'amore di Gesù non può essere organizzato e pianificato; ha bisogno di tempo per le relazioni, per la prossimità.

Accade proprio nell'imprevisto e nell'imprevedibile. Oggi abbiamo bisogno del coraggio di ridurre. Non è necessario offrire tutto ovunque. Anche le belle tradizioni finiscono prima o poi. Ma come possiamo ridurre? È fondamentale avere chiarezza su ciò che è realmente importante. Si tratta della gioia! La gioia del Vangelo è il cuore della nostra azione. Riconosciamo con coraggio: dov'è in quello che facciamo la gioia che proviene dall'incontro con il Dio dell'amore ed è viva nelle buone e amorevoli relazioni con il prossimo? Dirigendo la nostra forza e attenzione dove la gioia è più grande, ci poniamo nel miglior modo possibile al servizio del Vangelo. Fuori dal sovraccarico, dentro la gioia!

Durante il mio viaggio in Tanzania lo scorso luglio, uno dei vescovi che abbiamo incontrato mi ha detto: "Quando sono in Europa, ho sempre l'impressione che i problemi e le critiche siano davanti a tutto il resto, inclusi i problemi e le critiche che riguardano la Chiesa. Da noi, invece, ciò che viene messo al primo posto è la gioia di vivere e di credere. Ed è su questa base che dobbiamo poi affrontare i problemi e le critiche."

Secondo: Il coraggio di accettare l'imperfezione. Spesso la relazione pastorale fallisce a causa di un perfezionismo frainteso, attraverso una critica inutile che attenua la gioia della testimonianza comune d'amore. Ricordiamo le parole dell'apostolo Paolo nell'Inno all'amore: tutto è imperfezione. La perfezione non ci è data qui e ora, ma l'amore, che completa e rende prezioso tutto, sì. Dalla profondità del nostro credere ci è donato il coraggio per affrontare le nostre frammentazioni imperfette. Dio è totalmente presente nel frammento, dove agiamo per amore. Perciò possiamo e dobbiamo, nella gioia del Vangelo, permettere i piccoli, graduali passi imperfetti.

Non dobbiamo esigere la perfezione – nemmeno da noi stessi. Quanta bontà distruggiamo con critiche eccessive, con un'aderenza pedante alle regole e con scrupoli eccessivi. Il frammento, l'imperfezione e la piccolezza hanno un loro posto, anzi sono necessari per la gioia. "Non estinguate lo spirito dell'amore, la gioia del Vangelo", ci esorta l'apostolo Paolo in diversi passaggi delle sue lettere. Testimoniate la gioia del Vangelo con la grandezza del cuore. Gioite per i passi imperfetti degli altri. Fidatevi del potere trasformante dell'amore!

Terzo: Essere aperti agli altri. La perdita di significato della Chiesa nella società porta alla tentazione di cercare l'identità cristiana nella separazione e nella polarizzazione, fuggendo in un passato idealizzato.

Vorrei qui affermare con decisione: Oggi il regno di Dio è vicino, qui e ora la messe è abbondante e matura! Non esiste per i cristiani un "noi contro gli altri". Ogni persona è una creatura amata da Dio. Noi non portiamo Dio da nessuna parte dove non fosse già prima. Dio è già presente nell'umanità. Non traiamo la nostra forza dal distinguerci dagli altri, ma dalla forza dell'amore che abbatte tutte le barriere. Dall'incontro con il Dio dell'amore nasce una comunità che apre, che invita, che si estende. Questa apertura non conosce veramente nessun limite se non quello che noi stessi ci imponiamo, quando pensiamo in modo più ristretto di quanto Dio ci mostra.

Il Regno di Dio è vicino

Il Regno di Dio è vicino! Al mondo è stato donato questo meraviglioso messaggio: Dio conduce il mondo al bene attraverso Cristo. Anche là dove la povertà e la violenza, l'ingiustizia e la colpa offuscano la vista, questa promessa rimane valida e dà sostegno. Nel bel mezzo delle attuali turbolenze, Dio ci incoraggia a modellare le nostre relazioni a partire dalla gioia dell'amore e dalla sua testimonianza. A partire da questo centro, le forme tradizionali risulteranno tanto fruttuose quanto gli esperimenti innovativi. Ciò che conta è che Dio ci promette e ci dona il Suo amore prima di ogni nostra azione, prima di ogni nostro merito. È importante che seguiamo questo amore nelle nostre relazioni e così lo testimoniamo al mondo. Tutte le nostre azioni devono essere orientate in modo che la buona novella possa raggiungere le persone. Qui e ora si richiedono creatività e coraggio! Tutto il nostro agire è misurato in base alla forza della gioia che lo pervade. Quando la gioia del Vangelo si sprigiona, tutto si rinnova.

Ancora una volta, un flash sul viaggio in Tanzania. Ho chiesto a una giovane donna, che attualmente si sta formando come catechista, quale desiderio voleva consegnarmi per portarlo nella lontana Europa e in Alto Adige. La risposta è arrivata fulminea: "Gioia in Gesù e in ciò che fate".

"E rinasce la gioia"

Oggi, 21 settembre, il calendario ci presenta l'apostolo ed evangelista Matteo. Il suo nome è indissolubilmente legato al suo Vangelo, che inizia nel primo capitolo con l'antica promessa di Isaia a Giuseppe: "Ecco, la vergine concepirà e darà alla luce un figlio: a lui sarà dato il nome di Emmanuele, che significa Dio con noi"(Mt 1,23). E termina con la promessa del Risorto: "Ed ecco, io sono con voi tutti i giorni, fino alla fine del mondo"(Mt 28,20).

Questo "Dio con noi e per noi", che è diventato uomo in Gesù Cristo: è questa la novità, l'elemento decisivo e rivoluzionario della fede cristiana! La situazione complessa in cui ci troviamo oggi come Chiesa e i diversi cambiamenti necessari a livello strutturale comportano il rischio di soffermarci troppo sul particolare e di perdere la visione del tutto. Per questo è importante affinare lo sguardo su ciò che è veramente necessario e sviluppare il coraggio di lasciare da parte ciò che è secondario. Non è l'eccezionale, ma il consueto, non è lo straordinario, ma l'ordinario che plasma e unisce. Non esigiamo troppo gli uni dagli altri! Non siamo noi a dover salvare la Chiesa, o addirittura il mondo. Questo lo fa un Altro – e lo ha già fatto con la sua vittoria pasquale. Questa serenità pasquale la auguro a tutti noi, ci fa bene ed è espressione della nostra fede!

La Chiesa non deve preoccuparsi troppo di sé stessa! Essa non ha solo una dimensione orizzontale, ma prima di tutto e soprattutto una verticale. La prima immagine della Chiesa del Concilio Vaticano II è la Chiesa come Mistero, come Sacramento. Essa non è fine a sé stessa e, soprattutto, non è l'obiettivo della nostra fede e della nostra pastorale. Essa è "segno e strumento" al servizio dell'unità, per usare le parole del Concilio Vaticano II (LG 1). La perfetta unità con Dio e tra noi come esseri umani ci sarà donata in cielo. Oggi possiamo vivere e celebrare una prefigurazione di essa, annunciarla e prepararla. In questo senso, la Chiesa vive sempre un tempo di Avvento: il Grande, il Decisivo, l'Inaccessibile deve ancora venire!

Vale la pena che ci poniamo spesso personalmente e nel nostro impegno pastorale la semplice, e allo stesso tempo così centrale, domanda: Crediamo davvero nel cielo – non come metafora, ma come nostro desiderio, come nostro obiettivo, come nostra destinazione ultima, come nostra casa?

Caro Vicario generale Eugen, cari confratelli, cari religiosi, care collaboratrici e cari collaboratori nei vari ambiti della pastorale, vi chiedo di continuare insieme su questo cammino – alla luce della Parola di Dio e anche uniti tra noi attraverso un dialogo sincero, aperto e costruttivo.

Ricordo a tutti noi – a cominciare da me stesso – l'inizio della Lettera Apostolica "Evangelii gaudium" di Papa Francesco: "La gioia del Vangelo riempie il cuore e la vita intera di coloro che si incontrano con Gesù. Coloro che si lasciano salvare da Lui sono liberati dal peccato, dalla tristezza, dal vuoto interiore, dall'isolamento. Con Gesù Cristo sempre nasce e rinasce la gioia."

Giulan, De gra, un sentito e cordiale grazie, vergelt's Gott!

Richtlinien für die Feier der Liturgie nach den vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil gültigen Büchern

Mit dem Motu proprio *Traditionis custodes*¹ hat Papst Franziskus am 16. Juli 2021 den Gebrauch der Römischen Liturgie in der Gestalt vor der Reform von 1970 neu geregelt. Die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung veröffentlichte am 18. Dezember 2021 klärende Antworten („*Responsa ad dubia*“) zu einigen Bestimmungen des genannten Motu proprio². Ein Rescriptum ex *audientia SS.mi*³ vom 21. Februar 2023 enthält weitere Präzisierungen zur Umsetzung dieses Motu proprio.

Im Begleitbrief zum Motu proprio *Traditionis custodes* an alle Bischöfe der Weltkirche, in welchem er die Beweggründe für seine Entscheidung dargelegt, zitiert Papst Franziskus die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium*: „Die liturgischen Handlungen sind nicht privater Natur, sondern Feiern der Kirche, die das ‚Sakrament der Einheit‘ ist“ (Nr. 26). Daher müssen sie immer in Gemeinschaft mit der Kirche erfolgen. Mit Verweis auf die Kirchenkonstitution *Lumen Gentium* ergänzt der Papst, „dass es Bedingung des Heiles sei, nicht nur ‚dem Leibe‘, sondern auch ‚dem Herzen‘ nach im Schoße der Kirche zu verbleiben (vgl. Nr. 14)“.⁴

In seinem Apostolischen Schreiben *Desiderio desideravi* vom 29. Juni 2022 unterstreicht Papst Franziskus die Unumkehrbarkeit der Liturgiereform: „Die heiligen Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. haben die revidierten liturgischen Bücher per Dekret *Sacrosancti Œcumenici Concilii Vaticani II* genehmigt und damit die Treue der Reform zum Konzil garantiert. Deshalb habe ich *Traditionis custodes* geschrieben, damit die Kirche in der Vielfalt der Sprachen ein und dasselbe Gebet erhebt, das ihre Einheit zum Ausdruck bringt. Diese Einheit möchte ich, wie ich bereits geschrieben habe, in der gesamten Kirche des Römischen Ritus wiederhergestellt sehen.“⁵

Das zentrale Anliegen des Papstes ist es, „in der beständigen Suche nach der kirchlichen Gemeinschaft weiter fortzuschreiten“⁶.

In der Diözese Bozen-Brixen hat es stets einen großen Konsens gegeben, dass die Reform, welche durch das Zweite Vatikanische Konzil und die darauffolgenden liturgischen Bücher erfolgte, für das liturgische Leben der Ortskirche selbstverständlich ist. Das liturgische Leben wird mit großer Einstimmigkeit und in der Überzeugung der Einheit stiftenden Kraft gestaltet. Die wenigen Ausnahmen an den von den Bischöfen zugestandenen Orten haben Verständnis gefunden und die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft nicht in Frage gestellt.

Mit den folgenden Richtlinien wird im Sinne der can. 31-33 CIC die Anwendung des Motu proprio *Traditionis custodes* und der nachfolgenden Bestimmungen des Apostolischen Stuhles in der Diözese Bozen-Brixen geregelt.

1. Es liegt in der ausschließlichen Zuständigkeit des Diözesanbischofs, den Gebrauch des *Missale Romanum* von 1962 in der Diözese gemäß den Weisungen des Apostolischen Stuhles zu gestatten.⁷
2. Die Orte, an denen das *Missale Romanum* von 1962 gemäß den Weisungen des Apostolischen Stuhles verwendet werden darf, sind vom Diözesanbischof bestimmt. Zurzeit sind dies folgende Kirchen:

¹Franziskus, Motu proprio *Traditionis custodes* über den Gebrauch der Römischen Liturgie in der Gestalt vor der Reform von 1970, 16.07.2021, AAS CXIII (2021), 793-796.

²Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, *Responsa ad dubia* zu einigen Bestimmungen des Motu proprio *Traditionis custodes*, 04.12.2021, AAS CXIV (2022), 139-149.

³Kardinal Arthur Roche, *Rescriptum ex audientia SS.mi*, 21.02.2023, <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2023/02/21/0150/00323.html>.

⁴Franziskus, Brief an die Bischöfe in aller Welt zur Vorstellung des Motu proprio *Traditionis custodes*, 16.07.2021, AAS CXIII (2021), 802-808.

⁵Franziskus, Apostolisches Schreiben *Desiderio desideravi* über die liturgische Bildung des Volkes Gottes, 29.06.2022, AAS CXIV (2022), 799-825, Nr. 61.

⁶*Traditionis custodes*, Einleitung.

⁷Vgl. *Traditionis custodes*, Art. 2.

- Kirche zum hl. Josef in der Pfarrei zum hl. Erzengel Michael in Brixen (auch „Herz-Jesu-Kirche“ genannt)
 - Kapelle zum hl. Quirinius in der Pfarrei Christ König in Bozen
 - Kirche zur Hlgst. Dreifaltigkeit im Spital in der Pfarrei Maria Himmelfahrt in Schlanders
 - Kirche zur hl. Magdalena in der Pfarrei zum hl. Apostel Petrus in Gratsch
 - Kirche zum hl. Leopold in der Pfarrei zum hl. Erzengel Michael in Innichen („Franziskanerkirche“)
 - Kirche zum hl. Antonius von Padua in Pikolein in der Pfarrei zu den hll. Johannes dem Täufer und Martin in St. Martin in Thurn.
3. Kein Priester darf ohne Erlaubnis des Diözesanbischofs die heilige Messe nach dem *Missale Romanum* von 1962 feiern.⁸ Die Erlaubnis, die sich ausschließlich auf die Feier der Eucharistie bezieht, nicht aber auf die Feier von anderen Sakramente, wird in unserer Diözese für jeweils zehn Jahre erteilt.⁹
- „Der Pfarrer oder Kaplan, der in Ausübung seines Amtes werktags mit dem derzeitigen *Missale Romanum* zelebriert, das der einzige Ausdruck der *lex orandi* des Römischen Ritus ist, kann nicht mit dem *Missale Romanum* von 1962 feiernd binieren, und zwar weder mit einer Gruppe noch privat.“¹⁰
- Die Priester, die in unserer Diözese bereits nach dem *Missale Romanum* von 1962 zelebriert haben, haben einzeln den Diözesanbischof in schriftlicher Form gebeten, weiterhin von dieser Befugnis Gebrauch zu machen. Folgende Priester haben derzeit in der Diözese Bozen-Brixen vom Bischof die Genehmigung, die Messe nach dem *Missale Romanum* von 1962 zu feiern, und zwar – unter Beachtung von Nr. 7 dieser Richtlinien – an allen Tagen des Jahres:
- don Paolo Crescini
 - P. Michael Glink OCist
 - P. Andreas Lauer FSSP.
4. Die Mitglieder der „Priesterbruderschaft St. Petrus“ können – unter Beachtung von Nr. 7 dieser Richtlinien – in den unter Nr. 2 dieser Richtlinien genannten Kirchen und Kapellen von der ihnen vom Papst gewährten Befugnis Gebrauch machen, „das Messopfer zu feiern, die Sakramente und andere heilige Riten zu spenden und das Offizium zu verrichten, gemäß der jeweiligen *Editio typica* der liturgischen Bücher, die im Jahr 1962 in Kraft waren, d.h. dem *Missale*, dem *Rituale*, dem *Pontifikale* und dem *Brevier*“¹¹.
5. Die Lesungen sind aus den von der Italienischen Bischofskonferenz oder von den Bischofskonferenzen im deutschen Sprachgebiet für den liturgischen Gebrauch approbierten Übersetzungen vorzutragen, wobei die im *Missale Romanum* von 1962 angegebenen Perikopen gewählt werden können.¹²
6. Die Messfeiern nach dem *Missale Romanum* von 1962 werden nicht in die übliche Gottesdienstordnung der Pfarreien und Seelsorgeeinheiten aufgenommen.
7. Das *Triduum sacrum* ist stets nach dem *Missale Romanum* von 1970 und den entsprechenden Übersetzungen der Bischofskonferenzen zu feiern. Einzig Priestern, die der „Priesterbruderschaft St. Petrus“ angehören, ist es gestattet, das *Triduum sacrum* nach dem Messbuch von 1962 zu feiern, jedoch ausschließlich an jenem Ort, an dem sie auch an anderen Sonntagen der Liturgie vorstehen.
8. Der Generalvikar der Diözese wird beauftragt, die Aufsicht über die Anwendung dieser Richtlinien auszuüben und allfällige Auskünfte zu erteilen. Wird in einem Einzelfall eine Anfrage für eine Messfeier nach dem *Missale Romanum* von 1962 gestellt, leitet der zuständige Pfarrer oder Kirchenrektor diese Anfrage an den Generalvikar weiter, der die Erlaubnis dazu geben kann, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

⁸ Vgl. *Traditionis custodes*, Art. 4 und 5.

⁹ Vgl. *Responsum ad dubium* zu *Traditionis custodes*, Art. 1 und Art. 8 und *Responsum ad dubium* Nr. 1 zu *Traditionis custodes*, Art. 5.

¹⁰ *Responsum ad dubium* Nr. 5 zu *Traditionis custodes*, Art. 5.

¹¹ Franziskus, *Decretum*, 11.02.2022, <https://www.fssp.org/de/decretum-3>.

¹² *Traditionis custodes*, Art. 3 § 3 und *Responsum ad dubium* zu *Traditionis custodes*, Art. 3 § 3.

Die vorliegenden Richtlinien wurden vom Diözesanbischof am 11. Oktober 2024, dem Gedenktag des hl. Johannes XXIII., approbiert (Prot. Nr. 2024/540 II). Sie treten am 1. November 2024, dem Hochfest Allerheiligen in Kraft und ersetzen die Richtlinien zum Apostolischen Schreiben „*Summorum Pontificum*“ in der Diözese Bozen-Brixen vom 15. Jänner 2008 (FDBB 2008, 178-180).

Bozen, am 11. Oktober 2024
Prot. Nr. 2024/540 II

Ivo Muser
Bischof von Bozen-Brixen

Direttive per la celebrazione della liturgia secondo i libri in vigore prima del Concilio Vaticano II

Con il Motu proprio *Traditionis custodes*¹³ del 16 luglio 2021, Papa Francesco ha riorganizzato l'uso della liturgia romana anteriore alla riforma del 1970. Il 18 dicembre 2021, la Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti ha pubblicato risposte chiarificatrici (*“Responsa ad dubia”*) ad alcune disposizioni del suddetto Motu proprio¹⁴. Un *Rescriptum ex audientia SS.mi*¹⁵ del 21 febbraio 2023 contiene ulteriori chiarimenti sull'attuazione di questo Motu proprio.

Nella lettera a tutti i vescovi della Chiesa universale che accompagna il Motu proprio *Traditionis custodes*, in cui spiega le ragioni della sua decisione, Papa Francesco cita la Costituzione sulla sacra liturgia *Sacrosanctum Concilium*: “Le celebrazioni liturgiche non sono azioni private, ma celebrazioni della Chiesa, che è ‘sacramento di unità’” (n. 26). Pertanto, devono sempre essere fatte in comunione con la Chiesa. Con riferimento alla Costituzione sulla Chiesa *Lumen Gentium*, il Papa aggiunge che “che è condizione per la salvezza rimanere nella Chiesa non solo ‘con il corpo’, ma anche ‘con il cuore’ (cfr. n. 14)”¹⁶.

Nella Lettera apostolica *Desiderio desideravi* del 29 giugno 2022, Papa Francesco sottolinea l'irreversibilità della riforma liturgica: “I santi Pontefici Paolo VI e Giovanni Paolo II approvando i libri liturgici riformati *ex decreto Sacrosancti Œcumenici Concilii Vaticani II* hanno garantito la fedeltà della riforma al Concilio. Per questo motivo ho scritto *Traditionis Custodes*, perché la Chiesa possa elevare, nella varietà delle lingue, una sola e identica preghiera capace di esprimere la sua unità. Questa unità, come già ho scritto, intendo che sia ristabilita in tutta la Chiesa di Rito Romano”¹⁷.

La preoccupazione centrale del Papa è “proseguire ancor più nella costante ricerca della comunione ecclesiale”¹⁸.

Nella diocesi di Bolzano-Bressanone c'è sempre stato un grande consenso sul fatto che la riforma del Concilio Vaticano II e dei successivi libri liturgici è una questione ovvia per la vita liturgica della Chiesa locale. La vita liturgica è organizzata con grande unanimità e nella convinzione della sua forza unificante. Le poche eccezioni nei luoghi concessi dai vescovi hanno trovato comprensione e non hanno messo in pericolo l'unità della comunità ecclesiale.

¹³ Francesco, Motu proprio *Traditionis custodes* sull'uso della liturgia romana anteriore alla riforma del 1970, 16.07.2021, AAS CXIII (2021), 793-796.

¹⁴ Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti, *Responsa ad dubia* su alcune disposizioni del motu proprio *Traditionis custodes*, 04.12.2021, AAS CXIV (2022), 139-149.

¹⁵ Cardinale Arthur Roche, *Rescriptum ex audientia SS.mi*, 21.02.2023, <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2023/02/21/0150/00323.html>.

¹⁶ Francesco, Lettera ai vescovi di tutto il mondo per presentare il Motu proprio *Traditionis custodes*, 16.07.2021, AAS CXIII (2021), 802-808.

¹⁷ Francesco, Lettera apostolica *Desiderio desideravi* sulla formazione liturgica del Popolo di Dio, 29.06.2022, AAS CXIV (2022), 799-825, n. 61.

¹⁸ *Traditionis custodes*, Introduzione.

Con le seguenti direttive, in conformità ai cann. 31-33 CIC, si regola l'applicazione del Motu proprio *Traditionis custodes* e delle seguenti disposizioni della Sede Apostolica nella Diocesi di Bolzano-Bressanone.

1. È competenza esclusiva del Vescovo diocesano autorizzare nella diocesi l'uso del *Missale Romanum* del 1962 secondo gli orientamenti della Sede Apostolica.¹⁹
2. I luoghi in cui il *Missale Romanum* del 1962 può essere utilizzato secondo gli orientamenti della Sede Apostolica sono stabiliti dal Vescovo diocesano. Attualmente si tratta delle seguenti chiese:
 - chiesa San Giuseppe nella parrocchia San Michele Arcangelo a Bressanone (nota anche come "Chiesa del Sacro Cuore")
 - cappella San Quirinio nella parrocchia Cristo Re a Bolzano
 - chiesa SS. Trinità in Ospedale nella parrocchia S. Maria Assunta a Silandro
 - chiesa S. Maddalena nella parrocchia San Pietro Apostolo a Quarazze
 - chiesa S. Leopoldo nella parrocchia S. Michele Arcangelo a San Candido ("chiesa dei Francescani")
 - chiesa S. Antonio di Padova a Piccolino nella parrocchia SS. Giovanni Battista e Martino a S. Martino in Badia.
3. Nessun sacerdote può celebrare la Santa Messa secondo il *Missale Romanum* del 1962 senza l'autorizzazione del Vescovo diocesano.²⁰ L'autorizzazione, che riguarda esclusivamente la celebrazione dell'Eucaristia, ma non la celebrazione di altri sacramenti, viene concessa nella nostra diocesi per dieci anni alla volta.²¹

"Il parroco o il cappellano che – nel compimento del suo ufficio – celebra nei giorni feriali con l'attuale *Missale Romanum*, unica espressione della *lex orandi* del Rito Romano, non può binare celebrando con il *Missale Romanum* del 1962, né con un gruppo né privatamente²²".

I sacerdoti che hanno già celebrato nella nostra diocesi secondo il *Missale Romanum* del 1962 hanno chiesto individualmente per iscritto al Vescovo diocesano di poter continuare ad avvalersi di questa autorizzazione. I seguenti sacerdoti della diocesi di Bolzano-Bressanone sono attualmente autorizzati dal Vescovo a celebrare la Messa secondo il *Missale Romanum* del 1962 in tutti i giorni dell'anno, in ottemperanza al n. 7 delle presenti direttive:

 - don Paolo Crescini
 - P. Michael Glink OCist
 - P. Andreas Lauer FSSP.
4. I membri della "Fraternità Sacerdotale San Pietro" possono avvalersi nelle chiese e capelle di cui al n. 2 delle presenti direttive e fatto salvo quanto previsto al n. 7 della facoltà concessa loro dal Santo Padre a "celebrare il Sacrificio della Messa, amministrare i sacramenti e gli altri riti sacri e recitare l'Ufficio Divino secondo la rispettiva *editio typica* dei libri liturgici in vigore nel 1962, cioè il Messale, il Rituale, il Pontificale e il Breviario"²³.
5. Le letture siano proclamate dalle traduzioni approvate per l'uso liturgico dalla Conferenza Episcopale Italiana o dalle Conferenze Episcopali dell'area di lingua tedesca, scegliendo eventualmente le pericopi indicate nel *Missale Romanum* del 1962²⁴.
6. Le celebrazioni della Messa secondo il *Missale Romanum* del 1962 non saranno incluse nel calendario delle funzioni abituali delle parrocchie e delle unità pastorali.
7. Il Triduo sacro si celebra sempre secondo il *Missale Romanum* del 1970 e le corrispondenti traduzioni delle Conferenze Episcopali. Solo i sacerdoti che appartengono alla "Fraternità Sacerdotale San Pietro" sono autorizzati a celebrare il Triduo sacro secondo il Messale del 1962, solo però nel luogo in cui presiedono la liturgia nelle altre domeniche.

¹⁹ Cfr. *Traditionis custodes*, art. 2.

²⁰ Cfr. *Traditionis custodes*, art. 4 e 5.

²¹ Cfr. *Responsum ad dubium* su *Traditionis custodes*, art. 1 e art. 8 e *Responsum ad dubium* n. 1 su *Traditionis custodes*, art. 5.

²² *Responsum ad dubium* n. 5 su *Traditionis custodes*, art. 5.

²³ Francesco, *Decretum*, 11.02.2022, <https://www.fssp.org/de/decretum-3>.

²⁴ *Traditionis custodes*, art. 3 § 3 e *Responsum ad dubium* su *Traditionis custodes*, art. 3 § 3.

8. Il Vicario generale della diocesi è autorizzato a supervisionare l'applicazione di queste direttive e a fornire tutte le informazioni necessarie. Se, in un singolo caso, viene richiesta la celebrazione della Messa secondo il *Missale Romanum* del 1962, il parroco o il rettore della chiesa responsabile inoltrerà la richiesta al Vicario generale, che potrà concedere il permesso se le condizioni sono adempiute.

Queste direttive sono state approvate dal Vescovo diocesano l'11 ottobre 2024, memoria di S. Giovanni XXIII. (Prot. n. 2024/540 II). Esse entrano in vigore l'1 novembre 2024, Solennità di Tutti i Santi, e sostituiscono le *Norme per l'applicazione della Lettera apostolica "Summorum Pontificum" nella Diocesi di Bolzano-Bressanone* del 15 gennaio 2008 (FDBB 2008, 191-193).

Bolzano, 11 ottobre 2024
Prot. n. 2024/540 II

Ivo Muser
Vescovo di Bolzano-Bressanone

Generalvikar/Vicario generale

Erwachsenentaufe: Einladung zur Anmeldung

Erwachsene, die in unserer Diözese um den Empfang der Taufe bitten, sollen mindestens ein Jahr auf die Sakramente des Christwerdens (Taufe, Firmung und Eucharistie) vorbereitet werden. Die Initiationssakramente sollen bei Erwachsenen vorzugsweise in der Osternacht gefeiert werden.

In unserer Diözese werden auch im kommenden Arbeitsjahr die Taufbewerber und Taufbewerberinnen eingeladen, die Zulassung zur Taufe am 1. Fastensonntag mit dem Diözesanbischof zu begehen, um dann in der Osternacht vom Diözesanbischof im Dom zu Brixen oder in der Heimatpfarre getauft zu werden.

Hinweise zu den einzelnen Schritten

Gemäß can. 863 CIC ist die Taufe jener, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, dem Diözesanbischof anzutragen. Der zuständige Pfarrer stellt das schriftliche Ansuchen an den Generalvikar. Falls es der Wunsch der Taufbewerber oder Taufbewerberinnen ist, in der Pfarrgemeinde die Sakramente des Christwerdens zu feiern, ist dies im Ansuchen anzuführen, da hierfür eine Beauftragung des Bischofs notwendig ist. Die Pfarrer sind gebeten, **bis spätestens 31. Oktober im Generalvikariat** zu melden, dass es Taufbewerber oder Taufbewerberinnen in ihrer Pfarrei gibt.

Für die Vorbereitung stellt das Amt für Schule und Katechese Unterlagen zur Verfügung und führt in den Aufbau und in die Feiern des Katechumenates ein. Für diese Einführung sind die Verantwortlichen in den Pfarreien gebeten, rechtzeitig einen Termin mit dem Referat für Katechese zu vereinbaren.

Ein wichtiger Schritt während des Katechumenates ist die **Feier der Zulassung zur Taufe** auf diözesaner Ebene. Diese wird am Vormittag des 1. Fastensonntages (9. März 2025) mit Bischof Ivo Muser begangen. Es folgt dann die österliche Bußzeit als direkte, unmittelbare Vorbereitung auf die Taufe in der Osternacht im Dom zu Brixen durch den Diözesanbischof oder in der Heimatpfarre.

Weitere Informationen sind im Amt für Schule und Katechese erhältlich.

Battesimo degli adulti: invito all'iscrizione

Adulti che chiedono di ricevere il sacramento del Battesimo nella nostra diocesi, devono essere preparati ai sacramenti dell'iniziazione cristiana in un cammino della durata di almeno un anno. I sacramenti dell'iniziazione cristiana devono essere celebrati in via di principio nella Veglia pasquale. Nella nostra diocesi anche quest'anno i candidati sono invitati per la prima domenica di Quaresima ad incontrare il Vescovo diocesano (rito dell'elezione) e in seguito, durante la Veglia pasquale, a ricevere i sacramenti dell'iniziazione cristiana o nella cattedrale di Bressanone da parte del Vescovo diocesano, o nella propria parrocchia.

Indicazioni per le varie tappe

In base al canone 863 del CIC coloro che hanno compiuto il 14° anno di età devono rivolgersi al Vescovo per esprimere la loro richiesta di ricevere il battesimo. Il parroco del catecumeno richiede il relativo permesso al Vicario generale. Nel caso che il catecumeno chieda di celebrare i sacramenti dell'iniziazione cristiana nella propria parrocchia, questo deve essere fatto presente nella domanda di Battesimo in quanto è di competenza del Vescovo rilasciare questa delega. I parroci sono pregati di comunicare **al vicariato generale entro il 31 ottobre** se ci sono candidati nella propria parrocchia.

L'Ufficio Scuola e Catechesi mette a disposizione materiali e sussidi per la preparazione e introduce al percorso di catecumenato con le varie tappe e celebrazioni. A tal fine i responsabili nelle parrocchie sono pregati di accordare in tempo utile un appuntamento con la referente per la catechesi.

Un passo importante del cammino catecumenale è il **rito dell'elezione** che viene celebrato a livello diocesano nella mattina della prima domenica di Quaresima (9 marzo 2025) con il Vescovo Ivo Muser. Il tempo forte della Quaresima sarà il tempo propizio per completare la preparazione che culminerà nella Veglia pasquale e che potrà essere celebrata o nella cattedrale di Bressanone dal Vescovo diocesano oppure se richiesto nella propria parrocchia con il rispettivo parroco.

Ulteriori informazioni potranno essere richieste presso l'Ufficio Scuola e Catechesi.

Sonntag der Weltmission am 20. Oktober 2024

Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts (Willy Brandt)

Am 20. Oktober 2024 wird der Sonntag der Weltmission begangen und in unserer Diözese steht er am Ende der Friedenswoche mit Frau Dr. Hiyam und der Friedensaktivistin Sumaya. Das Missionsamt lädt alle Pfarreien und Gläubigen ein, an jenem Sonntag für den Frieden in allen Krisengebieten der Welt zu beten.

Die Kollekte ist auch heuer wieder für die ärmsten Diözesen der Welt bestimmt. Im vergangenen Jahr konnte Missio Bozen-Brixen dank der Großzügigkeit der Spender, die Summe von € 111.801,12 an die päpstlichen Missionswerke in Rom überweisen.

Das Missionsamt hat Texte für den Gottesdienst vorbereitet, die per Post zugesandt werden, aber auch auf der Homepage der Diözese eingesehen werden können.

Giornata missionaria mondiale, 20 ottobre 2024

Pace non è tutto, ma senza pace tutto è niente (Willy Brandt)

La Domenica Missionaria Mondiale si celebra il 20 ottobre 2024 e nella nostra diocesi conclude la Settimana della Pace caratterizzata dalla presenza della dott.ssa Hiyam e l'attivista per la pace Sumaya. L'invito dell'Ufficio Missionario rivolto a tutte le parrocchie e i fedeli è quello di pregare per la pace in tutte le aree di crisi del mondo.

Anche quest'anno la colletta è destinata alle diocesi più povere del mondo. Lo scorso anno, grazie alla generosità dei donatori, Missio Bolzano-Bressanone ha potuto inviare alle organizzazioni missionarie pontificie di Roma la somma di 111.801,12 euro.

L'Ufficio Missionario ha preparato i testi per la celebrazione, che saranno inviati per posta, ma che possono essere consultati e scaricati anche dal sito web diocesano.

Messintentionen 2023

Im Namen der zahlreichen Bischöfe, Ordensoberen und einiger Priester-Studenten in Italien wird den Pfarreien und Priestern, die regelmäßig Messintentionen an das Ordinariat schicken, gedankt. Gemeinsam mit Generalvikar Eugen Runggaldier werden drei bis viermal im Jahr alle verfügbaren Messintentionen weitergeleitet. Im Jahr 2023 konnten 20.300 hl. Messen (203.000 €) an Diözesen und Schwesterkirchen in Missionsländern verschickt werden. Dies ist eine sehr wertvolle Unterstützung, weil Priester im globalen Süden keine Gehälter beziehen und nur von der Solidarität der Gläubigen leben. Die genaue Aufstellung der begünstigten Bischöfe kann im Missionsamt eingesehen werden.

Intenzioni di Sante Messe 2023

A nome dei numerosi Vescovi, Superiori generali e provinciali di Ordini religiosi e di alcuni sacerdoti-studenti in Italia, si ringraziano le parrocchie e i sacerdoti che inviano regolarmente le intenzioni delle Sante Messe alla Curia vescovile. Insieme al Vicario generale Eugen Runggaldier, tre o quattro volte l'anno vengono distribuite tutte le intenzioni disponibili. Nel 2023 sono state inviate 20.300 Sante Messe (203.000 €) alle diocesi e alle Chiese sorelle nei paesi di missione. Si tratta di un aiuto molto prezioso, perché i sacerdoti nel Sud del mondo non ricevono salari mensili e vivono solo della solidarietà dei fedeli. L'elenco preciso dei Vescovi beneficiari è a disposizione presso l'Ufficio Missionario.

Gebrauchtkleidersammlung 2024

Die Caritas wird in diesem Jahr ihre üblicherweise stattfindende große Gebrauchtkleidersammlung aussetzen. Dieser Entschluss basiert auf den derzeitigen Herausforderungen auf dem weltweiten Markt für Gebrauchtkleidung, wo Absatzprobleme herrschen. Die Ganzjahres-Sammlung über die Container läuft indes weiter wie gewohnt. Eine Liste der Container ist unter folgendem Link zu finden:

<https://caritas.bz.it/aktuelles/themen/gebrauchte-kleider/gebrauchtkleidercontainer-in-ihrer-naehe.html>.

Für Fragen und Informationen wenden sich Interessierte über E-Mail an gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it wenden.

Raccolta degli indumenti usati 2024

Quest'anno la Caritas annullerà la giornata dedicata alla grande raccolta di indumenti usati. Il motivo è da ricercarsi nelle difficoltà di vendita sul mercato globale degli abiti di seconda mano. Prosegue invece senza ostacoli, la raccolta attraverso i container. Una lista dei container è consultabile online al seguente link:

<https://caritas.bz.it/it/attualita/temi/indumenti-usati/translate-to-italiano-gebrauchtkleidercontainer-in-ihrer-naehe.html>.

Per domande e informazioni, gli interessati possono mandare una e-mail a gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

Caritas Sonntag am 17. November 2024

Armut macht krank – unter diesem Motto findet rund um den Caritas-Sonntag am 17. November wieder die Kampagne „Not ist näher als Du denkst“ statt. Das beunruhigende Wechselspiel zwischen Armut und Krankheit steht im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne. Finanzielle Not zwingt viele Menschen zu einem ungesünderen Lebensstil, während ernsthafte Erkrankungen häufig zur Verschärfung der finanziellen Lage führen. Dies verstärkt soziale Ungleichheiten und belastet die Betroffenen zusätzlich. Ziel der Kampagne ist es, Betroffene zu ermutigen, sich Hilfe zu suchen und gleichzeitig die Gesellschaft zu mehr Solidarität und zum Spenden anzuhalten.

Die Spenden, die bei der diesjährigen Sammlung am und rund um den Caritas-Sonntag eingehen, sollen für diesen Zweck verwendet werden.

Wie jedes Jahr sind vor allem die Pfarreien, speziell die Pfarrcaritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeladen, den Caritas-Sonntag mitzugestalten. Unterlagen, Anregungen, Tipps und Informationsmaterialien stellt die Diözesancaritas dafür auch heuer wieder unter <https://caritas.bz.it/mithelfen/pfarrcaritas/infomaterial/caritas-sonntag.html> zur Verfügung.

Weitere Infos unter: gemeinsam.comunita@caritas.bz.it

Domenica della Carità, 17 novembre 2024

La povertà fa ammalare – è questo il tema della campagna “La povertà è più vicina di quanto pensi” proposta in concomitanza della Domenica della Carità il 17 novembre. Quest’anno la campagna mette al centro l’interazione tra povertà e malattia. Le difficoltà economiche costringono molte persone a condurre uno stile di vita poco sano, mentre la loro situazione finanziaria spesso è aggravata da malattie gravi, un fatto che rafforza le disuguaglianze sociali e che comporta un ulteriore onere per le persone colpite.

L’obiettivo della campagna è incoraggiare le persone colpite a cercare aiuto e, allo stesso tempo, incoraggiare la società a mostrare maggiore solidarietà e a fare donazioni.

Come ogni anno desideriamo invitare in particolare le Caritas parrocchiali ad animare la Domenica della Carità nella propria parrocchia. Indicazioni e materiali sono disponibili sulla nostra pagina <https://caritas.bz.it/it/partecipare/caritas-parrocchiali/materiale-informativo/domenica-della-carita.html> e verranno messi a disposizione per tempo.

La raccolta delle offerte verrà devoluta alla Caritas e alle Caritas parrocchiali per le attività svolte sul territorio diocesano.

Ulteriori informazioni: gemeinsam.comunita@caritas.bz.it

Überpfarrliche Kirchensammlungen - Prospectus 2023 einschicken

Die überpfarrlichen Kirchensammlungen werden jährlich in der November-Dezembernummer des Folium Diocesanum veröffentlicht. Um dies in korrekter Weise durchführen zu können, ist es notwendig, in der Buchhaltung der Pfarrei zu kontrollieren, ob die überpfarrlichen Kirchensammlungen, vor allem jene, die sich auf das Jahr 2023 beziehen, ordnungsgemäß an das Bischöfliche Ordinariat überwiesen wurden.

Die Pflichtsammlungen sind in allen Kirchen, auch Ordenskirchen, die öffentlich zugänglich sind, durchzuführen, außer es wurde mit dem Diözesanordinarius eine eigene Vereinbarung getroffen. Im Übrigen sollen die Hinweise zu den Kirchensammlungen beachtet werden (abrufbar von der Internetseite des Verwaltungsamtes / Prospectus:

<https://www.bz-bx.net/de/dioezese-1/ordinariat/verwaltungsamt/dokumente-und-mustervorlagen.html>).

Informationen erteilt die Buchhaltung des Verwaltungsamtes, Tel. 0471 306 238
e-mail: verwaltung.ordinariat@bz-bx.net.

Collette sovrapparrocchiali – inviare prospectus 2023

Il resoconto delle collette sovrapparrocchiali viene pubblicato annualmente sul Folium Diocesanum di novembre-dicembre. Le parrocchie sono pregate di controllare nella loro contabilità se i versamenti delle collette sovrapparrocchiali, soprattutto quelle che si riferiscono all'anno 2023, sono stati eseguiti in modo completo.

Le collette a carattere obbligatorio sono da eseguirsi in tutte le chiese, anche in quelle delle comunità religiose, abitualmente aperte ai fedeli. Le disposizioni in merito sono riportate sul sito dell'Ufficio amministrativo nella sezione moduli/Prospectus:

<https://www.bz-bx.net/it/diocesi/curia-vescovile/ufficio-amministrativo/documenti-e-moduli.html>

Per chiarimenti è a disposizione la contabilità dell'Ufficio amministrativo
(tel. 0471 306 238; e-mail: verwaltung.ordinariat@bz-bx.net).

Pfarreirechnung 2023 einschicken

Die jährliche Pfarreirechnung wird gemäß diözesanen Weisungen innerhalb 30. Juni eines jeden Jahres an das Bischöfliche Ordinariat eingeschickt, nachdem sie überprüft und vom Pfarrverwaltungsrat genehmigt und dem Pfarrgemeinderat zur Kenntnis gebracht wurde.

Die meisten Pfarreien haben lobenswerterweise diesen Termin eingehalten und die Pfarreirechnung termingerecht eingereicht. Jene, die bisher dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen sind, werden ersucht, dies ehestens nachzuholen und so die Pflichten eines guten Verwalters zu erfüllen.

Inviare resoconto parrocchiale 2023

Il resoconto parrocchiale annuale, in osservanza delle disposizioni diocesane, viene trasmesso, dopo il debito esame e l'approvazione nel CPAE, alla Curia vescovile entro il 30 giugno a.c.

La maggioranza delle parrocchie ha compiuto quest'obbligo entro i termini previsti.

Le parrocchie che invece non hanno ancora provveduto in merito, sono pregate di trasmettere quanto prima il resoconto parrocchiale, rilevando in questo modo la corretta amministrazione.

R.I.P.

Markus Küer

Am 21. August 2024 ist der Priester Markus Küer im Alter von 91 Jahren verstorben. Markus Küer wurde am 14. April 1933 in Lappach geboren und am 29. Juni 1959 in Brixen zum Priester geweiht. Zwischen 1960 und 1973 wirkte er als Kooperator in Terenten, Mauls, Bruneck und in Maria Himmelfahrt/Bozen. Im Jahr 1973 wurde Küer Pfarrer in Sexten, wo er bis 1989 wirkte. Anschließend war Küer bis 2009 als Pfarrer in St. Johann/Ahrn tätig. Im Jahr 2009 wurde Küer von seinem Auftrag als Pfarrer entbunden, war aber weiterhin in der Seelsorge in der Pfarrei St. Johann in Ahrn tätig. Seinen Lebensabend verbrachte er im Seniorenheim Georgianum in St. Johann. Der Verstorbene wurde am 24. August in Lappach beigesetzt. Dem Beerdigungsgottesdienst in St. Johann in Ahrn stand Diözesanbischof Ivo Muser vor.

Erwin Knapp

Am 25. August 2024 ist der Priester Erwin Knapp im Alter von 78 Jahren verstorben. Erwin Knapp wurde am 24. Juni 1946 in Steinhaus geboren und am 29. Juni 1971 in Brixen zum Priester geweiht. Zwischen 1971 und 1985 wirkte er als Kooperator in Deutschnofen, Schenna, Kaltern und Toblach. Von 1985 bis 1989 war er Präfekt am Vinzentinum. Seit 1989 war Knapp Professor am Vinzentinum und zudem Referent für EDV am Bischöflichen Ordinariat. Im Jahr 2017 wurde Knapp Pfarradministrator von Obervintl und im Jahr danach zugleich Pfarrseelsorger in Niedervintl. Der Verstorbene wurde am 28. August in Brixen beigesetzt. Dem Beerdigungsgottesdienst stand Diözesanbischof Ivo Muser vor.

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 1. Oktober 2024
Curia vescovile Bolzano-Bressanone, 1° ottobre 2024

LEO HAAS
Vizekanzler / Vicecancelliere

EUGEN RUNGGALDIER
Generalvikar / Vicario generale